

Constanze Koslowski

# **Geschichten aus dem „Bildungshaus 3–10“**

Gewinne für die pädagogische Praxis  
durch intensive Kooperation  
zwischen Schule und Kindergarten



WAXMANN



**Constanze Koslowski**

**Geschichten  
aus dem  
„Bildungshaus 3–10“**

**Gewinne für die pädagogische Praxis durch  
intensive Kooperation zwischen Schule und Kindergarten**



Waxmann 2015  
Münster • New York

GEFÖRDERT VOM



Das diesem Buch zugrunde liegende Vorhaben „Wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts ‚Bildungshaus 3–10‘“ wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union unter dem Förderkennzeichen 01NVB85031 gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

#### **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-3300-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8300-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2015

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Jena

Umschlagfoto: © Jorge Alejandro – Fotolia.com

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Mediaprint, Paderborn

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,  
säurefrei gemäß ISO 9706

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>1. Einleitung</b> .....	9
<b>2. „Bildungshaus 3–10“: Rahmenvorgaben und Umsetzung</b> .....	10
<b>3. „Bildungshaus 3–10“: Vom Unterschied, der einen Unterschied zum üblichen Betreuungsangebot macht</b> .....	12
3.1 Die Kinder .....	13
3.2 Das Team .....	14
3.3 Die Eltern .....	14
3.4 Schule und Kindergarten .....	15
3.5 Charakteristika der Bildungshausarbeit .....	16
3.6 Bildungshausarbeit und der Einfluss charakteristischer Aspekte .....	17
<b>4. „Bildungshaus 3–10“: Dem Mehrwert auf der Spur</b> .....	21
<b>5. „Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit</b> .....	25
<b>6. „Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit auf der Ebene der Kinder</b> .....	26
6.1 Differenzierterer Blick auf das Kind .....	27
6.2 Optimierung der pädagogischen Praxis .....	30
6.3 Verbesserung der Übergangsbegleitung .....	33
6.4 Interdisziplinär getragene Unterstützung und Förderung .....	36
6.5 Bereicherung der kindlichen Lebenswelt .....	42
6.6 Zusammenfassung: Ebene der Kinder .....	66
<b>7. „Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit auf der Ebene der Teams</b> .....	69
7.1 Professionalisierung I: Allgemeine Impulse mit professionalisierenden Effekten durch interdisziplinäre Kooperation .....	71
7.2 Professionalisierung II: Impulse zur Professionalisierung der Kooperation von Kindergarten und Schule .....	74
7.3 Professionalisierung III: Impulse mit professionalisierenden Effekten durch persönliche Annäherung und wachsende gegenseitige Anerkennung .....	79
7.4 Impulse, pädagogische Prozessqualität aktiv weiter zu entwickeln .....	81
7.5 Gewinne im Bereich der Arbeitszufriedenheit .....	86
7.6 Zusammenfassung: Ebene der Teams .....	91
<b>8. „Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit auf der Ebene der Eltern</b> .....	94
8.1 Neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern .....	95
8.2 Neues Feld für Partizipation von Eltern .....	99

8.3	Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern im Kontext des Übergangs .....	101
8.4	Zusammenfassung: Ebene der Eltern .....	103
<b>9.</b>	<b>„Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit auf der Ebene der Institutionen .....</b>	<b>105</b>
9.1	Profilstärkende Impulse durch Kooperation .....	106
9.2	Impulse für einrichtungsbezogene Qualitätsentwicklung .....	110
9.3	Synergieeffekte für kooperierende Institutionen .....	112
9.4	Zusammenfassung: Ebene der Institutionen .....	114
<b>10.</b>	<b>In aller Kürze zusammengefasst .....</b>	<b>116</b>
<b>11.</b>	<b>„Bildungshaus 3–10“: Potentielle Chancen der Bildungshausarbeit auf bildungspolitischer/gesellschaftlicher Ebene .....</b>	<b>117</b>
<b>12.</b>	<b>Qualitative Inhaltsanalyse der Prozessdokumentationen: Pädagogischer Mehrwert der Bildungshausarbeit .....</b>	<b>118</b>
<b>13.</b>	<b>Zukunftsweisendes Resümee .....</b>	<b>121</b>
	<b>Mehrwertfeld Kinder.....</b>	<b>122</b>
	<b>Mehrwertfeld Teams.....</b>	<b>123</b>
	<b>Mehrwertfeld Eltern.....</b>	<b>124</b>
	<b>Mehrwertfeld Institutionen .....</b>	<b>125</b>
	<b>Mehrwertfeld Bildungspolitik/Gesellschaft.....</b>	<b>126</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>127</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>131</b>
	Autorinnen und Autoren der eingefügten anekdotischen Geschichten aus dem Bildungshaus .....	132

## Vorwort

### **Dieses ist ein Buch voller Geschichten.**

Gute Geschichten besitzen eine besondere Faszination. Sie bereichern unser Leben, machen es bunter und entführen uns in fremde Welten. Sie regen unsere Phantasie an und verführen uns zum Träumen. Es ist also kein Wunder, dass sich Menschen schon seit tausenden von Jahren Geschichten erzählen.

Aber wirklich gute Geschichten unterhalten nicht nur. Sie helfen uns auch, unsere Welt zu verstehen, erlauben uns, den Blick zu erweitern oder gar einen ganz anderen Blickwinkel einzunehmen. Manche Geschichten zeigen uns Teile der Welt, mit denen wir sonst nur selten in Berührung kommen. Andere Geschichten helfen uns, die Welt, die wir zu kennen glauben, mit neuen Augen zu sehen.

Auch die Geschichten in diesem Buch haben das Ziel, den Blick für Neues zu öffnen, das noch Unbekannte greifbar zu machen und Bekanntes in einem neuen Licht zu zeigen. Das Besondere dabei ist, dass es sich um wahre Geschichten handelt, um Ereignisse, die beobachtet, erlebt, berichtet und schließlich aufgeschrieben wurden. Die Geschichten in diesem Buch illustrieren eine neu entstandene, für viele noch unbekannt Welt.

Die Welt, in die der Leser hier entführt wird, ist die der baden-württembergischen Bildungshäuser.

An vielen Standorten im gesamten Bundesland haben Grundschulen und Kindergärten gemeinsam Bildungshäuser errichtet. Sie haben einen Platz geschaffen, an dem bunt gemischte Kindergruppen aus Kindergärten und Grundschulen gemeinsam lernen und neue Erfahrungen machen können. Diese institutionsübergreifenden, ein- oder mehrmals pro Woche stattfindenden pädagogischen Aktivitäten sind das Kernelement der Bildungshausarbeit. Sie bringen nicht nur die Kinder aus Kindergarten und Grundschule zusammen. Auch die Vorbereitung und Begleitung der Bildungshausaktivitäten bedarf einer gemeinsamen pädagogischen Arbeit und einer neuartigen, intensiven Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften aus dem Kindergarten und den Lehrkräften aus der Grundschule (s. Koslowski, 2015). So entsteht eine Verbindung zwischen den eigentlich getrennt agierenden und recht verschiedenen Bildungsinstitutionen, zwischen den für sie jeweils typischen pädagogischen Zielen und Haltungen, didaktischen und methodischen Herangehensweisen, Organisationsformen und Strukturen.

Diese Verbindung eröffnet Chancen und Gewinne für alle Beteiligten. Durch die neue Form pädagogischer Arbeit entsteht ein potentieller Mehrwert, den es ohne diese Intensivkooperation „Bildungshaus“ zwischen Kindergarten und Schule nicht geben würde. Die Geschichten, die in diesem Buch erzählt werden, sind eine Erkundungshilfe für die neu entstandene Welt der Bildungshäuser und die dort entstehenden Chancen. Sie stellen, um ein Bild zu verwenden, die Fotos oder Abbildungen dar, mit denen in Reiseführern Sehenswürdigkeiten anschaulich gemacht werden. Dabei nutzt die Autorin des Buches die Geschichten, um die Attraktivität und Besonderheit der Bildungshausarbeit darzustellen.

Auch in den Bildungshäusern gibt es natürlich nicht jede Sehenswürdigkeit an jedem Ort. In manchen Städten kann man Schlösser oder Burgen besichtigen – aber nicht in allen. Manche Regionen haben Dattelpalmen, auch Korallenriffe kann man nur an ganz bestimmten Stellen auf der Welt bewundern.

Ebenso finden sich an den Standorten des „Bildungshaus 3–10“ sehr unterschiedliche Aspekte des potentiellen Mehrwerts des Bildungshausmodells verwirklicht. Je nach Größe des Standortes, Anzahl der beteiligten Einrichtungen, Zusammensetzung der Kinder sind unterschiedliche Themen und Inhalte relevant. Je nachdem, welche pädagogische Arbeit und Zielsetzung in den Welten Kindergarten und Grundschule wichtig war, entwickelte sich eine spezifische Kultur von Kooperation im Bildungshausalltag und es entstanden besondere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern.

Dieses ist ein Buch voller Geschichten – **aber es ist *nicht nur* ein Geschichtenbuch.**

Dass das Buch nicht nur ein Geschichtenbuch ist, zeigt sich daran, dass im Hintergrund eine über Jahre verfolgte, wissenschaftlich fundierte, systematische Erforschung der Bildungshauswelt steht. Über sieben Jahre wurden die Bildungshäuser von einem Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern begleitet, die die Entwicklungsprozesse an den Bildungshausstandorten dokumentiert haben. Eine umfassende qualitative Analyse dieser Dokumentationen erlaubte die systematische Erfassung und Darstellung der Potentiale von Intensivkooperationen, wie sie in Bildungshäusern stattfinden. Nicht nur kann der Mehrwert auf unterschiedlichen Systemebenen belegt werden, die Analysen machen auch Wirkmechanismen und Zusammenhänge deutlich.

Die Autorin kombiniert in dem vorliegenden Buch die erarbeitete kategoriale Auswertung der qualitativen Daten mit Erlebnissen, Erfahrungen und Szenen aus den Bildungshäusern. Sie verknüpft die „Geschichten aus dem Bildungshaus“ mit detailreichen fachlichen Beschreibungen bildungshauspezifischer Aspekte pädagogischer Arbeit und verbindet sie mit theoretischen Bezügen zur einschlägigen Literatur.

Das Buch illustriert Aussagen durch Beispiele und macht dadurch lebendig, was über Bildungshäuser und deren gewinnbringende Aspekte gesagt werden kann, ohne den Bezug zur wissenschaftlich fundierten Beforschung des Bildungshaussettings und zum Stand einschlägiger Theorie aufzugeben. Es nutzt den Esprit bewegender, empörender, informierender Geschichten nicht zuletzt auch, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu transportieren.

Die Geschichten helfen, ganz im Sinne wissenschaftlicher Absichten, die Welt zu verstehen, den Blick zu erweitern oder sogar einen ganz anderen Blickwinkel einzunehmen. Dies, weil uns nämlich Geschichten Teile der Welt zu zeigen vermögen, mit denen wir sonst nur selten in Berührung kommen oder, die wir, obwohl wir sie zu kennen glauben, mit neuen Augen sehen lernen.

Meine Empfehlung: Die Welt des „Bildungshaus 3–10“ ist vielfältig. Ein Besuch lohnt sich.

Dr. Petra Arndt

Projektleitung Wissenschaftliche Begleitung „Bildungshaus 3–10“

# 1. Einleitung

Wie überall in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen spielen und lernen Kinder auch im Bildungshaus und setzen sich auseinander mit der Natur, mit Kultur, Kunst, Musik, mit Schrift, Sprache, Mathematik, Gesundheit, Bewegung oder sozialen Phänomenen.

Grundlagen dafür bieten der Orientierungsplan für Kindergärten und weitere Kindertageseinrichtungen wie der Bildungsplan für Grundschulen des Bundeslandes Baden Württemberg.

Erwachsene achten darauf, dass Kinder Förderung und passende Nahrung für ihren Wissendurst erhalten.

Wie überall sind die Kinder eingebunden in eine Kindergemeinschaft und reiben sich daran, soziale und emotionale Kompetenzen zu erringen.

Wie überall wird dem Dialog mit Eltern hohe Bedeutung beigemessen.

Wer nun meint, im Bildungshaus wären die Spiel- und Lernangebote für Kinder im Prinzip dieselben, wie es sie auch sonst in Kindergarten oder Grundschule gibt, hat, oberflächlich betrachtet, Recht.

Und doch!

Es gibt es einen Unterschied zum Bisherigen oder Üblichen, der es lohnt, näher betrachtet zu werden. Diesen aufzuklären, ist Absicht der hier vorgelegten Schrift.

**Sehen wir genauer hin!**

## ***Bildungshaus für Kinder von drei bis zehn Jahren?***

*„Bildungshaus 3–10“ ist die Bezeichnung eines virtuellen Hauses. Sie benennt einen Kooperationsverbund aus einer (ggf. auch mehreren) Grundschule(n) und einem oder mehreren Kindergärten. Nur selten, wenn auch manchmal, ist ein Bildungshaus auch tatsächlich eine räumliche Einheit von Kindergärten und Grundschule unter einem Dach. Vor allem sind Bildungshäuser institutionsübergreifende Netzwerke, die sich gemeinsam insbesondere vier wesentlichen Zielen verschrieben haben:*

1. *Engere didaktisch-konzeptionelle Verzahnung von Tageseinrichtungen für Kinder im Elementarbereich und Grundschulen im Primarbereich (Anschlussfähigkeit der Bildungssysteme)*
2. *Einbettung innovativer und heterogenitätssensibler Spiel- und Lernwelten für altersgemischte Kindergruppen beider Institutionen in den pädagogischen elementar- und primarpädagogischen Alltag*
3. *Steigerung der Qualität von Übergangsbegleitung zwischen Kindergarten und Grundschule*
4. *Begegnung und Annäherung der Professionen, d.h. Integration der fachlichen Expertise von Fachkräften des Elementarbereiches und des Primarbereiches in das jeweils andere Berufsfeld*

*(aus Reißmann, 2015)*

## 2. „Bildungshaus 3–10“: Rahmenvorgaben und Umsetzung

Das Modellprojekt „Bildungshaus 3–10“ wurde als Landesmodell in Baden-Württemberg auf eine Laufzeit von 2007 bis 2015 angelegt. Die wissenschaftliche Begleitung durch das TransferZentrum für Neurowissenschaft und Lernen (ZNL), Ulm wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und dem europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (ESF) unter dem Förderkennzeichen 01NVB85031 finanziert. Sie unterteilte sich in zwei Projektphasen: 2008–2012 und 2012–2015. Dem Forschungsauftrag waren drei Schwerpunkte gesetzt: (1) Analyse der Wirkung der Bildungshausarbeit, (2) Prozessbegleitung, d.h. die regelmäßige Betreuung der Kooperationsarbeit der Teams und deren (3) Dokumentation über die Zeit.

Die Bildungshausarbeit im Modellprojekt des Landes Baden-Württemberg, d.h. die der Kooperationsverbände aus einer Grundschule und einem oder mehreren Kindergärten, orientierte sich an den Rahmenvorgaben des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Engemann 2011, S. 3–8) (vgl. Abb. 1).

Für die Bildungshausarbeit ergab sich die anspruchsvolle Herausforderung, über berufsständische Grenzen und Einrichtungsgrenzen hinweg, gemeinsame pädagogische Arbeit im Schnittstellenbereich zwischen Kindergarten und Grundschule zu konstruieren, zu erproben und diese durch intensive interprofessionelle Zusammenarbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.



Abb. 1:  
Rahmenvorgaben für die  
Bildungshausarbeit

Ohne Frage stand hier nicht allein – aber auch – die Übergangsthematik als Kernanliegen der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule im Fokus (vgl. Abb. 2).

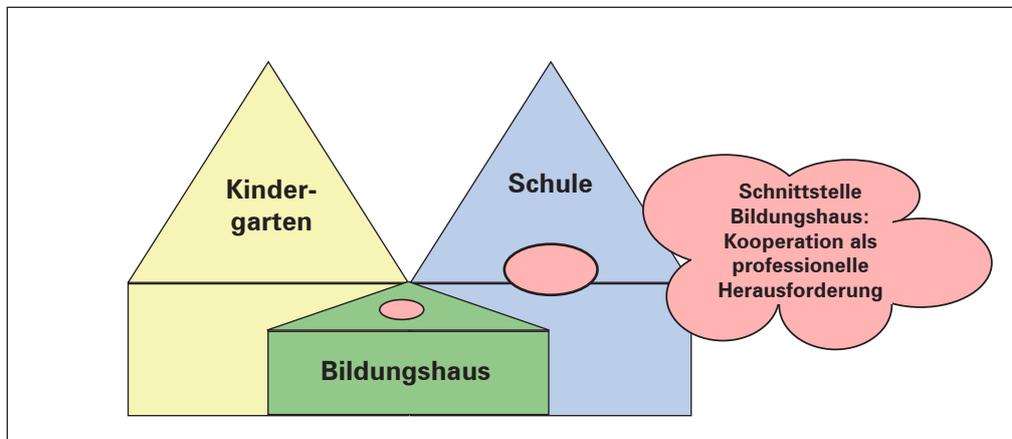


Abb. 2:  
Kooperation zwischen  
Kindergarten und  
Grundschule

Hacker (2008, S. 126) bezeichnet einen derartigen Kooperationsinhalt als „Hochform“ der Zusammenarbeit, steht doch gemeinsam getragene, regelmäßige pädagogische Arbeit üblicherweise nicht im Zentrum kooperativer Kontakte zwischen den ersten beiden Institutionen unseres Bildungswesens. Auch Hanke, Backhaus und Bogatz (2013, S. 13 ff.) verorten Arbeitsformen, die von gemeinsamer Planung, Vorbereitung und Durchführung getragen werden, auf höchstem Niveau. Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule als von systembedingter Verschiedenheit geprägten Institutionen war im Bildungshausprojekt insofern das Schlüsselthema schlechthin.

Angelehnt an die Rahmenvorgaben entstanden vielfältige Formen standortspezifischer Umsetzung. Vielerorts wurden auch pädagogische Angebote konstruiert, die nicht bei der Mindestanforderung stehen blieben, Kinder aus dem letzten Kindergartenjahr und dem ersten Schuljahr anzusprechen. Hier erweiterten die Teams die Altersspanne einbezogener Kinder erheblich, so dass teilweise auch das gesamte Altersspektrum von 3–10 Jahren erfasst wurde (Höke/Schneider 2014).

Unabhängig von standortspezifischen Gestaltungsformen spielen und lernen hier Kinder wie überall in Kindergärten und Grundschulen. Sie werden von Erzieher/inne/n und Lehrer/inne/n betreut und von Eltern mit Interesse begleitet. Und doch ist es nicht wie überall ...

### 3. „Bildungshaus 3–10“: Vom Unterschied, der einen Unterschied zum üblichen Betreuungsangebot macht

Unterschiede, so lautet eine fundamentale Kernaussage systemischen Denkens, sind Informationen (Bateson 1985, S. 580 ff.). Will man sich ein Bild von einem System, einem Gegenstand des Interesses machen, ist davon auszugehen, dass es wertvoll ist, Unterschiede zu erfassen, weil darin wichtige Informationen enthalten sind. Schwing und Fryser (2010, S. 31) schreiben:

„Jede Information bezeichnet einen Unterschied. Die Aussage ‚Der Himmel ist blau‘ ist nur möglich, weil wir anderes wahrnehmen, das nicht blau ist. Der Begriff ‚Himmel‘ enthält nur dadurch einen Sinn, dass wir andere Dinge beobachten, die eben nicht ‚Himmel‘ sind. Die Verschiedenheit zum Umfeld wird kenntlich gemacht.

Die Sufis, Anhänger einer Strömung des Islams, haben eine schöne Analogie, die diesen Gedanken beinhaltet: ‚Wenn Du etwas über das Wasser erfahren willst, dann darfst du keinen Fisch fragen.‘ Erst die Erfahrung von anderen Zuständen als Wasser macht es möglich, die Qualität von Wasser zu beschreiben.

Tom Waits drückt in zwei Zeilen seiner ‚San Diego Serenade‘ diesen Zusammenhang zwar lyrisch, aber ebenso präzise aus: ‚I never saw my hometown until I stayed away too long. I never saw the east coast until I moved to the west.‘

Angelehnt an diese Gedanken, wurde die Überschrift dieses Kapitels bewusst gewählt. Erst seit Bildungshausarbeit im Rahmen des Forschungsprojektes „Bildungshaus 3–10“ in Baden-Württemberg an 32 Modellstandorten Einzug gehalten hat, kann erfasst werden, wo Unterschiede zu dem üblichen Betreuungsangebot in Kindergarten und Grundschule liegen. Konkretisierbar wurde dies, weil die Beauftragung begleitender Forschung eine kontinuierliche Prozessbegleitung, d.h. die regelmäßige Betreuung der Kooperationsarbeit der Teams, beinhaltete. Die wissenschaftliche Begleitung der Standorte wurde getragen von der Forschungsgruppe „Bildungshaus 3–10“ im ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm (online zu erreichen unter [www.znl-bildungshaus.de](http://www.znl-bildungshaus.de)). Es ergab sich die Chance, detaillierte Einblicke in die pädagogische Praxis und in die Dynamik der Kooperationsprozesse zwischen Erzieher/inne/n und Lehrer/inne/n zu nehmen.

Tiefere Erkenntnisse öffneten sich zudem insbesondere über die Auswertung der Prozessdokumentationen, die in der ersten Projektphase auf der Basis von durchschnittlich sieben bis zehn Besuchen je Modelleinrichtung pro Jahr erstellt wurden. In den Prozessdokumentationen erfassten die Standortbegleiter/innen Aufzeichnungen zu den Kooperationsverläufen in Form von Besuchsprotokollen, Reflexionen und vielfachen weiteren gesammelten Dokumenten.

Ein speziell für die begleitende qualitative Forschung im Bildungshausprojekt entwickeltes inhaltsanalytisches Verfahren, angelehnt an Mayring (2002), Gropengießer (2008) und Maier (2008), ermöglichte es, die umfangreichen Dokumentationen regelgeleitet auszuwerten. Die in den Prozessdokumentationen niedergelegten Beobachtungen und Erfahrungen und deren Auswertung erlaubten es, herauszuarbeiten, wo die Unterschiede zwischen Bildungshausarbeit und dem, wie Bildung und Erziehung in den ersten beiden Stufen unseres Bildungswesens üblicherweise gestaltet wird, liegen.

Im Folgenden sollen von daher zunächst jene Aspekte aufgeschlüsselt werden, die die Bildungshausarbeit im Unterschied zum Bisherigen allgegenwärtig prägen. Dabei wird der Blick ebenso auf die Kinder wie auf die Teams aus Erzieher/inne/n und Lehrer/in-

ne/n, die Eltern und die Einrichtungen als Institutionen mit jeweils eigenen definierten Aufgabenstellungen gerichtet.

### 3.1 Die Kinder

Im Rahmen der Bildungshausarbeit begegnen sich Kinder unterschiedlichen Alters aus Kindergarten und Grundschule. Für die Kinder ergibt sich eine neue Dimension von Lernumgebung (s. Abb. 3), ...

- weil der Ort der Begegnung manchmal mit sich bringt, für eine Zeit aus der eigenen Institution in die jeweils andere zu wechseln und das nicht Gewohnte, das sich hier bietet, immer neu zu verarbeiten.
- weil die Kinder in der ungewohnt breiten Altersmischung sich stets *gegenseitig* eine neu dimensionierte Lernumgebung sind. Das Zusammensein der Kinder sorgt für ein Aufeinandertreffen mannigfaltiger Weltansichten, Bedürfnisse, Kompetenzen und, nicht zuletzt, kindlicher Erfahrungen unterschiedlichster Art.
- weil die Kinder begleitet werden von Erwachsenen, die nicht mehr nur der eigenen Einrichtung zugehörig sind, sondern auch der, die die vergangene, respektive zukünftige, Institution repräsentieren.

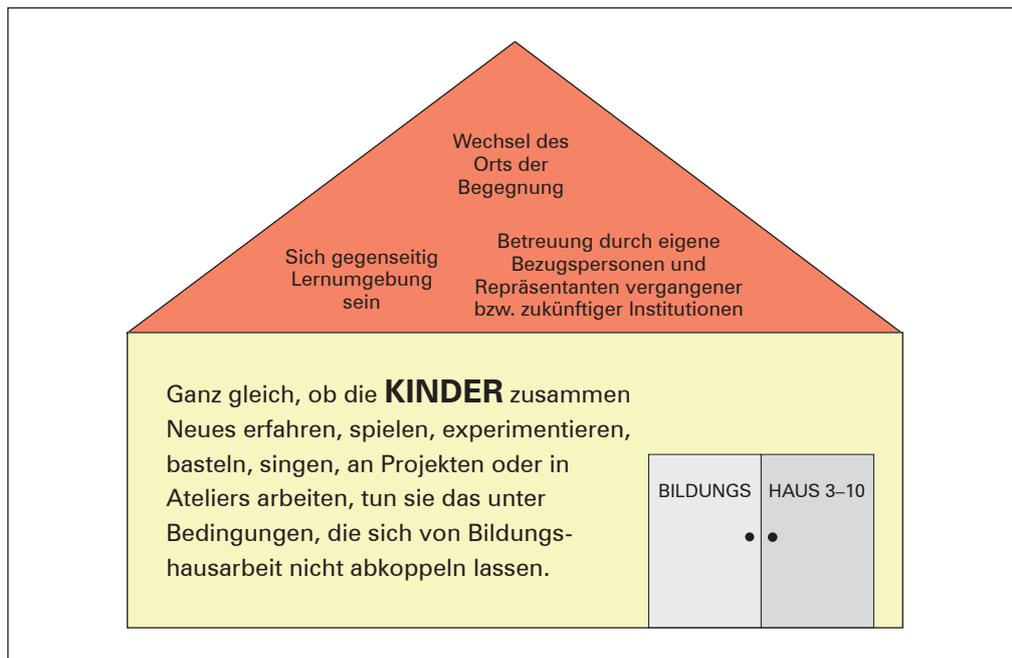


Abb. 3:  
Kinder im Bildungshaus:  
Vom Unterschied, der  
einen Unterschied macht

### 3.2 Das Team

Die Begegnungen von Kindern unterschiedlichen Alters werden betreut und fachlich getragen von Lehrer/inne/n der Grundschule und pädagogischen Fachkräften des Kindergartens. Für sie ergibt sich dadurch gleichwohl ein neu dimensioniertes berufliches Handlungsfeld (s. Abb. 4) ...

- weil der Ort der Begegnung manchmal mit sich bringt, mit Rahmenbedingungen der jeweils anderen Institution konfrontiert zu sein, sich hier orientieren zu müssen und damit umgehen zu lernen.
- weil Zusammenarbeit von Angehörigen unterschiedlicher Professionen dem beruflichen Handlungsfeld eine grundlegend neue Färbung verleiht. Hier treffen mannigfaltige Sichtweisen, berufliche Logiken, Kompetenzen und, nicht zuletzt, fachliche Erfahrungen zusammen, die neue Chancen synergetischer Verknüpfung eröffnen.
- weil Lehrer/innen und Erzieher/innen Kinder betreuen, die nicht allein in die Kernverantwortung ihrer eigenen Herkunftsinstitution gehören.
- weil jahrgangsübergreifende Bildungshausarbeit die Anerkennung von Vielfalt und Heterogenität immer neu abverlangt.

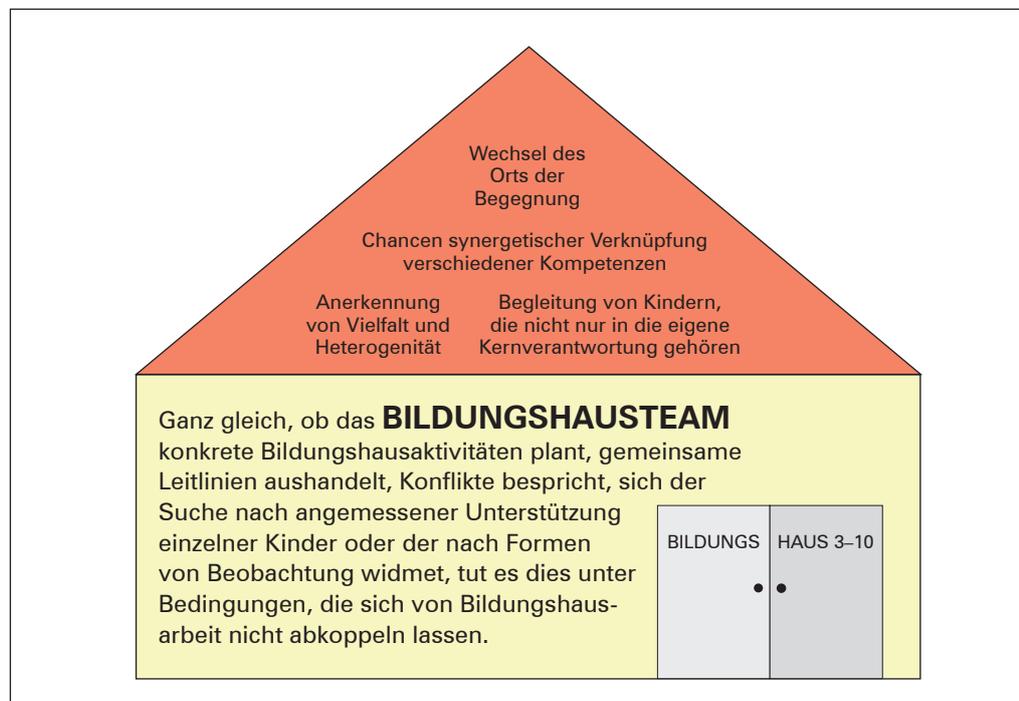


Abb. 4:  
Arbeit im Bildungshausteam:  
Vom Unterschied, der  
einen Unterschied macht

### 3.3 Die Eltern

Eltern begleiten ihre Kinder, gestalten deren Leben und nehmen Anteil an ihrem Entwicklungsprozess. Kindheit findet in der Familie statt und verläuft üblicherweise parallel dazu in klar strukturierten Lebensabschnitten institutioneller Zugehörigkeit. Entsprechend wird die Elternrolle klassifizierbar als Eltern von Kindergartenkindern oder Eltern von Schulkindern.

Sind Eltern nicht nur Eltern von Kindergartenkindern oder von Schulkindern, sondern gleichzeitig auch Eltern von Bildungshauskindern wird das Abschnittsdenken institutioneller Zugehörigkeit durchlässiger als üblicherweise. Die Verantwortung der Eltern über alle Stationen des Weges ihrer Kinder hinweg erhält Verbündete (s. Abb. 5) ...